

Hülya Demirdirek

Die Verewigung von Tradition und Modernität - Frauen und die Politik der Weiblichkeit in Aserbaidshon¹ -

Aserbaidshon ist, wegen des fortgesetzten Krieges in dieser Region und einer seit fünf Jahren instabilen politischen Situation, immer noch einer der Krisenherde in der ehemaligen Sowjetunion. Politiker, Journalisten und Sozialwissenschaftler suchen die Erklärungen für die explosive politische Situation Aserbaidshons in größeren politischen Zusammenhängen. Diese Tendenz ist verständlich, hat doch das formale sowjetische Experiment einen überwältigenden Einfluß auf das, was heute passiert. Trotzdem bergen Analysen, die sich lediglich auf die offizielle Staatspolitik konzentrieren, die Gefahr undifferenzierter Beschreibungen und weitreichender Generalisierungen über Aserbaidshon, ein Land mit einer Bevölkerung von sieben Millionen.

Dennoch glaube ich, läßt sich Aserbaidshon nicht beschreiben, analysiert man es nicht im Kontext der sowjetsozialistischen Erfahrung. Dieser Zusammenhang ist hier schon deshalb von Bedeutung, weil größere politische Strukturen in vielfältiger Weise die Diskussion um Geschlecht und Politik gestalten. So gesehen ist es wichtig, Aserbaidshon innerhalb des sozialistischen Experiments zu betrachten und dieses als Modernisierungsprojekt zu sehen, das in diesem speziellen Fall das Leben von Frauen ebenso beeinflußt hat wie in den kapitalistischen Ländern.

Es muß ausdrücklich betont werden, daß die äußeren Formen der sozialistischen Erfahrung viele Gemeinsamkeiten mit anderen nicht-sozialistischen Staatenbildungsprozessen und Modernisierungsprozessen aufweisen. Man kann hier die Beispiele der Türkei, des Irans oder Ägyptens anführen. Alle diese Länder durchlebten Modernisierungsprozesse, innerhalb derer die Frauen Markierungspunkte für Tradition wie auch für Modernisierung wurden. Die einschneidendsten formalen Veränderungen für Frauen waren die Bildungsmöglichkeiten und die Teilnahme am politischen Leben, verbunden mit dem neuen aktiven und passiven Wahlrecht. Veränderungen, die die Kleidung betreffen, das Ende des Schleiers und die Präsentation von

¹ Dieser Artikel ist die überarbeitete Fassung eines Beitrags, der am 3. Dezember 1993 im Rahmen eines von Frauen in der Einen Welt in Nürnberg organisierten Seminars gehalten wurde; Übersetzung von Rosalind Arndt-Schug.

berufstätigen Frauen, sind ebenso bekannte Indikatoren für Modernisierung. Andererseits wurden die moralischen Qualitäten von Frauen dazu benutzt, die muslimischen Gesellschaften von ihren christlichen oder ebenfalls muslimischen Nachbarn zu unterscheiden. Frauen spielten sowohl praktisch als auch symbolisch eine wichtige Rolle bei der Fortsetzung der Formen gesellschaftlicher und nationaler Selbstdarstellung im Namen von Tradition und auch von Modernität. Frauen tragen gleichzeitig die Bürde einer symbolischen wie biologischen Reproduktion der Gesellschaft, indem sie Kinder aufziehen und zahlreiche andere Aufgaben erfüllen.

Die Welt befindet sich heute in einer neuen Ära ohne 'kommunistisches Feindbild'. Zur Zeit sprechen die Menschen über die frühere Sowjetunion. Aber dies mißachtet zahlreiche Aspekte von anderen Prozesse, die alle diese neuen Staaten gegenwärtig durchlaufen. Ich glaube, daß es bis heute - nachdem ich einmal nach der Auflösung der früheren Sowjetunion in Baku war - etwas gibt, was man 'das Sowjetische' nennen kann. Siebzig Jahre gemeinsamer Erfahrungen schaffen gemeinsame Charakteristika, die die Menschen verbinden. Die unter der sowjetischen Herrschaft geteilten Erfahrungen führten alle sowjetischen Bürger, trotz großer kultureller, religiöser und historischer Unterschiede, unter einem Dach zusammen. Unabhängig davon, ob wir sie als "homo sovieticus" bezeichnen oder nicht, teilen sie das Russische als Mutter- oder Zweitsprache; sie erlebten den zweiten Weltkrieg und die Unterdrückung unter Stalins Herrschaft; sie erfuhren die Ideale des Sozialismus und dessen Früchte in der Breschnew Ära ebenso wie die Not und die Freiheit in der Amtszeit Gorbatschows. Die Betonung dieser größeren strukturell bedingten Erfahrungen bedeutet nicht, daß die im einzelnen unterschiedlichen historischen Erfahrungen geleugnet werden sollen. Es geht hier vielmehr darum, mit der Berücksichtigung der Folgen der äußeren Bedingungen der sowjetischen Erfahrung eine Grenze für aktuelle Analysen abzustecken.

Im Folgenden möchte ich die spezifische Dynamik der Geschlechterkomponente im politischen Leben and Diskurs beleuchten. Ich werde dabei einige der Probleme, die mit der Frage Frauen und Modernisierung zusammenhängen, zutage fördern und diese mit Beispielen aus Baku, der Hauptstadt Aserbaidshons, illustrieren. Ich betrachte dabei zuerst die Familie als eine wichtige Institution, die sowohl als Gegenstand praktischer Politik wie ideologischer Repräsentation eine zentrale Rolle spielt. Dann möchte ich

eine kurze Beschreibung geschlechtsspezifischer Präsentation in den Medien geben und danach zur Beerdigung einer Journalistin in Baku übergehen. Im letzten Teil soll der Versuch unternommen werden, einige der gängigen Auffassungen über Frauen in Aserbaidschan zusammenzufassen und ihre Beteiligung an der Politik zu kommentieren. Die behandelten Themen zielen darauf, die Reichweite der geschlechtsspezifischen Komponente in der sozialen Organisation, der kulturellen Repräsentation und der Politik im allgemeinen zu verdeutlichen. Über Frauen zu sprechen führt nicht zwangsläufig zu einem besseren Verständnis von Gesellschaft, Kultur und Politik. Die Beteiligung von Frauen an der Politik muß im Zusammenhang der geschlechtsspezifischen Ordnung des gesellschaftlichen Raums mit seinen spezifischen historischen und kulturellen Bedeutungen gesehen werden. Die geschlechtsspezifische soziale Ordnung Aserbaidschans ist komplexer als ich im Rahmen dieses Beitrags ausführen kann². Auf der anderen Seite kann keine dieser Darstellungen weder Azeri noch aserbaidschanische Frauen repräsentieren. Wie überall gibt es auch hier große Unterschiede innerhalb der Bevölkerung in Aserbaidschan, zwischen den verschiedenen Lebensstilen der ländlichen und städtischen Bevölkerung, zwischen Regionen und ebenso entlang von Klassenhintergründen. Zudem ist hier von Bedeutung, welche Schule man besuchte - russische oder aserbaidschanische Schulen. Ich muß hier die Tatsache betonen, daß die Bevölkerung Bakus, mit seiner langen städtischen und kosmopolitischen Geschichte, sich von der übrigen Bevölkerung unterscheidet und auch die Art, wie sie ihre Einzigartigkeit ausdrückt, unterscheidet sie von dem aserbaidschanischen Volk.

Bedauerlicherweise spielte die Berücksichtigung der Geschlechterrelationen bis in die jüngste Gegenwart keine Rolle für eine umfassende Analyse der Gesellschaft und Kultur. Das gilt ebenso für akademische Zirkel wie für die Politik. Geschlechterfragen wurden weitgehend mit Frauen gleichgesetzt. Die Kategorien Klasse, Ethnizität und Nation, die wir für die Beschreibung sozialer Praxen und politischer Situationen verwenden, sind jedoch nicht geschlechtsneutral. Geschlecht ist von besonderer Bedeutung, wenn wir die bildliche Darstellung der starken männlichen Arbeiterklasse (Scott 1986) oder nationaler Bewegungen betrachten und die schwache, weibliche Re-

² Meine Argumente gründen sich auf einen neunmonatigen Feldforschungsaufenthalt in Baku 1990/1991, der Reisen zu anderen Städten und Dörfern einschloß, sowie einen einmonatigen Aufenthalt 1992.

präsentation ethnischer Gruppen, Nationen oder religiöser Gruppen (Thaiss 1978).

Untersuchungen über Geschlechterverhältnisse in komplexen Gesellschaften stehen vor der Aufgabe, Modernisierungsprojekte sowohl in kapitalistischen wie sozialistischen Gesellschaften zu analysieren. Feministische Studien über Staaten (Connell 1990, Kandiyoti 1991a,b, Yuval-Davis/Anthias 1989) betonen die maskuline Rolle, die der Staat übernimmt. Während der Staat einerseits mit seiner Gesetzgebung entlang geschlechtsspezifischer Grenzziehungen organisiert ist, so beruht er andererseits auf Nation und Kultur, wo einige staatliche Regelungen an bestehende kulturelle Kodices anknüpfen. Wenn wir die komplexe und unterbrochene Dy-namik der Beziehung zwischen Staat und Gesellschaft im Prozeß der Errichtung neuer Nationalstaaten berücksichtigen, besonders im Fall von nachkolonialen Gesellschaften, so ist es möglich, sowohl die Kontinuitäten wie die Diskontinuitäten zu erfassen. Die Gesetzgebung, die in den meisten Fällen von oben aufgezwungen wird, schafft Unvereinbarkeiten zwischen den Lebenswelten des Volkes und den offiziellen Regelungen. Während sie auf der einen Seite viele Aspekte der Lebenswelt verändern können, werden sie auf der anderen Seite mit bestehenden Traditionen verbunden. De facto werden diese neuen Regeln in unterschiedlichem Umfang mit Hilfe bestehender kultureller Traditionen durchgesetzt.

Die Modernisierungsprojekte durchbrechen herrschende Regelungen von Macht und Geschlechterbeziehungen. In den früheren sowjetischen wie auch in den postkolonialen Gesellschaften behaupteten Widerstandsbewegungen - üblicherweise in nationalistischer Manier - präkoloniale Andenken und Traditionen wiederherzustellen. Die Forderung nach Teilhabe an diesem Prozeß der Machtverteilung und Mitbestimmung wird in unterschiedlichen Situationen ausgedrückt. Der Prozeß der sog. 'Erfindung von Kulturen und Identitäten' korrespondiert mit dem Aufkommen des 'Anderen' im Verlauf dieser Identitätssuche. Das Repertoire der kreativen Kapazität dieser Bewegungen benutzt geschlechtsspezifische Metaphern neben anderen beständigen Kategorien. Die beständigsten und überzeugendsten Kategorien, um Ansprüche und Handlungen zu legitimieren, scheinen solche zu sein, denen sich die Menschen 'natürlicherweise' verbunden fühlen: alles, was mit der Bedeutung 'unser' (Connerton 1989) versehen werden kann: Blut, Land, Heimat, Frauen, Leid...

Nachdem einige der relevanten Aspekte im Zusammenhang des Themas benannt wurden, soll ein näherer Blick auf die Art und Weise geworfen werden, wie Frauen in der sowjetischen sozialistischen Geschichte Aserbaidshans dargestellt werden. Die Position der Frauen ist eine der wichtigsten Angelegenheiten, die mit der sowjetischen Herrschaft verbunden werden. Das Ablegen des Schleiers war von größter Bedeutung³. Dieser Prozeß wird im öffentlichen Diskurs ebenso wie im Volk als der Beginn einer neuen Epoche betrachtet, in der die bis dahin im Vergleich mit den Männern sehr viel häufiger im Analphabetismus verharrenden Frauen die Chance auf Bildung und Teilnahme am öffentlichen Leben erhielten.

"Die sowjetische Herrschaft in Aserbaidshan war für die Frauen von besonderer Bedeutung. Es waren die Frauen, die von jeher stärker unter Ausbeutung und Unterdrückung litten. Nun waren sie befreit und konnten dieselben Rechte wie die Männer genießen. Vom ersten Tag ihres Bestehens an haben die sowjetische Regierung und die kommunistische Partei sich kontinuierlich um die Emanzipation der Frauen gekümmert. Es war außergewöhnlich wichtig, ihre Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben sicherzustellen; sie in das Errichten des Sozialismus einzubinden." (Mamedov 1975: 5)

Dieses Zitat stammt aus einer kürzeren englischen Version eines Buches, dessen Autor der Herausgeber der Zeitung *Azerbajcan Gadm* (Die Frauen Aserbaidshans) ist. Diese Zeitung repräsentierte bis zur Auflösung der Sowjetunion den offiziellen Diskurs. Als ich persönlich mit Mamedov sprach, sagte er mir, daß einiges von dem, was in diesen Bücher geschrieben wurde, natürlich zu einem gewissen Grad aus den Notwendigkeiten der politischen Situation heraus übertrieben war, daß es aber gleichzeitig die Entwicklung widerspiegeln, die die Frauen Aserbaidshans durchliefen. Die Stellung der Frauen wird als Markierungspunkt von Modernität betrachtet und ist mit der sowjetischen Periode verbunden.

³ *Çadra* ist ein geläufiger Ausdruck und bezeichnet entweder einen großen Schal, mit dem Frauen den Mund und die Nase verhüllen, oder ein Kleidungsstück, mit dem sie den ganzen Körper bedecken.

Die vorrevolutionäre Periode wurde üblicherweise als 'die Zeiten des Muslim-Seins' (*müselmançlık*) bezeichnet, im Sinne von 'nicht-modern' und einer konservativen Lebensweise. Die Errichtung der sowjetischen Herrschaft wurde - trotz ihrer negativen Seiten - mit Industrialisierung, Erziehung und mit der Verbesserung der Transportmöglichkeiten und ähnlichem verbunden. Im gegenwärtigen alltäglichen Sprachgebrauch kann der Begriff *müselmançlık* - je nach Kontext - traditionell, konservativ oder eine konservative Familienbindung bedeuten. Einer der Bestimmungsfaktoren, um jemandem als *müselman* (Muslim) zu bezeichnen, ist die Haltung der Person zur Mann-Frau-Beziehung, die Art wie jemand seine/ihren Heiratspartner/-in auswählt und wie weit er/sie sich dabei von Familienregeln leiten läßt. Diejenigen, die über enge Familienbande verfügen, können innerhalb des aserbaidshanischen Kontextes als islamisch charakterisiert werden. Auf der anderen Seite gibt es viele, die sich selbst als modern (*muasir*) bezeichnen, und die von der aserbaidshanischen Familie als *müselman* (muslimisch) sprechen, wenn sie sich selbst mit anderen Gesellschaften vergleichen.

Die Familie ist bezüglich der Frauen eine wichtige Einheit, die betrachtet werden muß. Kulturell bestimmte Familienmodelle scheinen in Aserbaidshan ebenso wie in zahlreichen anderen Gesellschaften als ethnisches Merkmal Verwendung zu finden. Frauen sind ein untrennbarer Teil jeder Familiendefinition. Es läßt sich argumentieren, daß dies eine historisch determinierte Angelegenheit ist. Wenn Aserbaidshan mit all seinen reichen Ölreserven nach 1920 als nationaler Staat Bestand gehabt hätte, hätte die Situation anders sein können. Unter der sowjetischen Herrschaft wurde die Gesellschaft multi-ethnisch und die soziale Organisation wurde in großem Umfang vom Staat beeinflusst. Die Lebensbereiche, auf die der Staat keinen direkten Einfluß hatte, waren hauptsächlich die persönliche Sphäre wie die Familie. Die Unterscheidungsmerkmale, derer sich die Aserbaidshaner bedienen, konzentrierten sich daher auf diese persönlichen Lebensbereiche, die nicht so leicht durch staatliche Gesetze und Organisationen verändert werden konnten. Verfolgen wir diesen Gedankengang etwas weiter, so wird die Rolle der Familie als ein identitätsstiftendes Unterscheidungsmerkmal unter dem sowjetischen System deutlicher.

Die Familie: Das Fundament der Gesellschaft

Die Familie in Aserbaidshan ist in einem allgemeinen Sinn eine Einheit,

die die Reproduktion und Lebenserhaltung sichert; in einem symbolischen Sinn stellt sie eine Einheit dar, die sich in anderen gesellschaftlichen Beziehungen reflektiert und einmal mehr die wichtigste Institution von Geschlechterbeziehungen. Die Familie wird als natürliche Einheit des menschlichen Lebens und als die 'Basis der Gesellschaft' (*cemiyetin temeli*) gesehen. Menschen sind auf die eine oder andere Weise mit Familien verbunden, auch wenn sie nicht miteinander durch Blutsverwandtschaft verbunden sind. Anhand des alltäglichen Sprachgebrauchs und des politischen Diskurses läßt sich verfolgen, daß Familie eine Metapher für 'Nation', 'Familienheim' (*aille evi*) und für das 'Land' ist. Besonders im Bezug auf den Nagorno-Karabach-Konflikt fand die Analogie 'Haus'-'Nation' breite Verwendung. Viele Leute sagten: "Dies ist mein Haus. Ein Armenier kommt rein, setzt sich in einen Raum und argumentiert dann, daß das Haus ihm gehört. Die Armenier haben drei Schritte entfernt ihre eigene Republik. Sie können ebenso dorthin gehen". Verknüpfungen von Einzelpersonen mit Familien vollziehen sich ebenso auf einer öffentlichen Ebene, wobei die gesamte Nation als Familie und die Bevölkerung als Mütter, Söhne und Töchter dargestellt werden. Auf der anderen Seite werden die politischen Führer, abhängig von ihrem Alter und Charisma, als Väter der Nation betrachtet.

Frauen können - wie in vielen anderen Gesellschaften auch - als Grenzmarkierungen der Azeri-Familie, folglich auch der Nation, betrachtet werden. Wenn die Azeris versuchen, ihre Gesellschaft von anderen zu unterscheiden, benutzen sie hierzu in erster Linie weibliche Metaphern. Im Zusammenhang mit der ökonomischen Krise, die die gesamte Sowjetunion einschloß, wurde dies besonders augenfällig und diskursiv verstärkt. Aserbaidschaner sagen: "Egal welchen aserbaidischen Haushalt du auch aufsuchst, du wirst immer selbstgemachte Marmelade und eingelegte Lebensmittel finden, die die Aserbaidschanerinnen dir anbieten. Unsere Frauen erfüllen ihre Verantwortung gegenüber der Familie. Sie sind ihnen und ihren Kindern gegenüber loyal. Sie sind keine Trinkerrinnen und sie verlassen niemals ihre Kinder, wie es die Frauen in *Russiyet* (der russischen Welt) tun".

Aserbaidschanische Männer werden hingegen als diejenigen angesehen, die ökonomisch für ihre Familie verantwortlich sind. Sie sorgen sich selbst dann um das Wohlergehen ihrer Familie, wenn damit Nachteile für ihre Karriere

oder andere Aktivitäten verbunden sind. Auf ihren Schultern liegt sowohl praktisch als auch ideell die hauptsächliche ökonomische Verantwortung. Es sind die Männer und die Väter der jungen Männer (in den Fällen, wo junge verheiratete Männer über ein niedriges Einkommen verfügen), die die Hauptverantwortung für den Unterhalt der Familie tragen. Bei Abwesenheit des Vaters übernehmen die Söhne die Verantwortung für den Unterhalt anderer Familienmitglieder, sogar dann, wenn sie eine eigene Kernfamilie haben. Intellektuelle sind verglichen mit ländlichen Familien ökonomisch vielleicht weniger abhängig von der Verwandtschaft, aber wie für den Rest der städtischen Mittelschicht spielen auch für sie solidarische Verwandtschaftsbeziehungen immer noch eine bezeichnende Rolle⁴. Die Stereotype vom aserbaidischen Mann spiegeln sich in vielen Gesprächen als einer der Faktoren wider, der für die Unterentwicklung des Landes verantwortlich ist und der erklärt, warum es auf so vielen Gebieten an herausragenden Männern fehlt. Es wird gesagt, daß talentierte junge Leute, junge Männer zum Beispiel, statt ihre Energie in Sport oder Wissenschaft zu investieren, lieber verantwortungsbewußte (*mesuliyetli*) Familienväter werden, die nicht dieselbe Anstrengung oder Ambition für irgendeine Karriere an den Tag legen können. Während Armenier als solche betrachtet werden, die im Großziehen von neuen, Karriere orientierten Generationen sind.

Familie und Natur

Die Frauen früherer Zeiten, im besonderen die Frauen während und unmittelbar nach der Revolution von 1917, werden von den Intellektuellen vor allem wegen ihrer 'europäischen Einstellungen' respektiert. Einige Männer hingegen bezeichnen sie als die 'Opfer einer Gehirnwäsche', insbesondere weil manche von ihnen 'so weit gingen, wegen ihrer revolutionären Überzeugungen die Ehe abzulehnen'. Der Herausgeber des offiziellen Magazins

⁴ Unterschiedliche Familien haben unterschiedliche Netzwerke. Einige von ihnen haben Verwandte auf dem Land und erhalten von ihnen landwirtschaftliche und Milch-Produkte. Einige Leute reisen in Ausübung ihres Berufs aufs Land und kaufen dort billigere Sachen. Das wirtschaftliche System erlaubt es Einzelnen nicht, ihre Lebensstrategien unabhängig von anderen zu gestalten. Sie sind alle über ihre Jobs und Netzwerke in das ökonomische System integriert. Die Tauschgeschäfte, an denen sie sich beteiligen, um schwer erhältliche Lebensmittel oder irgend etwas anderes, was Netzwerke und Reziprozität voraussetzt, zu erhalten, unterscheiden sich nicht vom Rest der Gesellschaft.

Azerbajcan Kadın (Die Frau Aserbaidischans) sagte zu mir, indem er diesen Punkt kommentierte: "Können Sie sich vorstellen, daß sie so revolutionär waren, die Ehe abzulehnen? Das ist gegen das Gesetz der Natur. Wie können Frauen leben, ohne eine Familie zu haben?"

Der Begriff 'Natur' (*täbiat*, *R:natura*) taucht häufig in Gesprächen auf und rechtfertigt die unterschiedlichsten Argumente. Mutterschaft (*analık*) und Sexualität sind zwei der zentralen Themen, in deren Zusammenhang Erklärungen mit Natur begründet werden. "Um Weiblichkeit (*gadınlık*) zu erfüllen, muß man Mutter sein". Das wird als Forderung der Natur betrachtet. Die täglichen Unterhaltungen transportieren zahlreiche Analogien in Verbindung mit Natur: "Frauen ohne Kinder sind wie ein Garten ohne Blumen. Frauen sind *taserrufat*" (landwirtschaftliche Produktion und Lebenserhalt). Das sind die landläufigen Auffassungen, die Männer unterschiedlichsten sozialen Hintergrunds benutzen, um ihre Anschauungen zum Ausdruck zu bringen. Ich denke nicht, daß sie eine Abwertung der Frauen implizieren, wie manche Sozialwissenschaftlerinnen behaupten (Ortner 1974). In dieser Perspektive dienen die Analogien dazu, Frauen mit Natur und Männer mit Kultur zu verknüpfen, wobei Kultur als der Natur überlegen betrachtet wird. Die Wertschätzung wie die Abwertung von Frauen wird in Stereotypen ausgedrückt, aber ebenso indem ihre Position zueinander oder zu Männern in Bezug gesetzt wird. Ihre Verknüpfung mit der Sphäre der Natur kann in der Tat als die Plazierung in einer höheren Position gesehen werden. Die Erklärung der relativ schwachen Stellung von Frauen (als physisch Schwächere und Gebärende) impliziert nicht, wenn mit Natur argumentiert wird, Verunglimpfung, sondern die letztendliche, nahezu göttlich entscheidende Macht der Natur, manchmal Gottes.

Geschlechterdarstellungen

Ich möchte nun einen Blick auf die metaphorische Darstellung der Frau in der Öffentlichkeit als eine Einleitung zu weiblichem Märtyrertum werfen. Ich bin der Ansicht, daß der Blick auf Repräsentationen in Kontexten, die nicht mit der Gefahr verbunden sind, in einem nationalen Konflikt getötet zu werden, Erklärungswert besitzt. Im Zusammenhang öffentlicher Ereignisse ist die Darstellung von Personen als Familienmitglieder sowohl auf der öffentlichen wie auf der privaten Ebene in Aserbaidischans weit verbreitet. So stellte zum Beispiel der Sprecher in einer Fernsehsendung über einen Litera-

turkritiker, nachdem seine persönlichen Tugenden und beruflichen Leistungen gewürdigt worden waren, heraus, daß er nicht nur seine Arbeit und Ideen hinterlassen habe sondern auch zwei wertvolle Kinder, die ebenfalls respektable Fachleute auf ihrem Gebiet seien.

In einem anderen Fall veranstaltete die aserbaidischansische Volksfront 1991 ein großes Treffen für einen ihrer jungen Führer, der kurz zuvor in Moskau ins Gefängnis gesteckt worden war. Eine der weiblichen Führerinnen stellte ihn wie folgt vor: "Ich leide für das, was er durchleben muß. Ich betrachte ihn als meinen Sohn, einen tapferen Sohn, den alle aserbaidischansischen Mütter als ihren Sohn ansehen würden. Sie würden sich wünschen, Söhne wie ihn heranzuziehen."

Wir sehen, daß die Vorstellung von Personen auf der privaten wie auf der öffentlichen Ebene über ihre Verknüpfung mit Familie erfolgt. Ein Mann wird nicht nur als guter Selbständiger geschätzt sondern ebenso als guter Vater, und seine Kinder werden als Erbe (*miras*) der gesamten Nation betrachtet. Auf der anderen Seite wird ein politischer Führer mit familiären Begriffen vorgestellt. Die Führerin leidet für ihn und stellt sich selbst als Mutter vor, anstatt ihre Identität auf die Zugehörigkeit zu einer Bewegung zu gründen. In diesem Zusammenhang war durch die Art der metaphorischen Präsentation, die Transformation der Mütter zu 'Müttern der eingesperrten Söhne' impliziert. Der junge männliche Führer ist schon ein Teil der aserbaidischansischen Nation, aber wenn seine Identität mit Begriffen wie Sohn beschrieben wird, wird die öffentliche Beziehung zwischen dem politischen Führer und dem Volk enger und das Gefühl der Zusammengehörigkeit wächst.

Infolge des Konflikts in Nagorno-Karabach 1991 starben beinahe täglich Menschen in dieser Region. Das Fernsehen zeigte Menschen, die die Toten beklagten und Bilder von Familien, die während der militärischen Intervention im Januar 1990 gestorben waren. Die meiste Zeit übermittelten die Fernsehprogramme Bilder vom Kummer der Mütter der Toten. Sätze wie "Ahmet's Mutter bereitete sich auf seine Hochzeit vor, aber sie fand niemals statt!" waren üblich. In *Şehitler Xiyabanı* (dem Friedhof für die Märtyrer vom Januar 1990) gibt es ein besonderes Grab. An dem marmornen Grabstein ist das Bild eines jungen Paares in Hochzeitskleidung angebracht. Es wurde nahezu legendär, daß die Frau sich umgebracht hatte, nachdem

ihr Mann während der Intervention ums Leben gekommen war. Dieses Geschehen hatte einen enormen symbolischen Wert im Volk. Sie hatte etwas getan, was die Loyalität aserbajdschanischer Frauen gegenüber ihren Männern demonstrierte.

Weibliche Widerstandspolitik

Bilder von Frauen als Kennzeichnende für aserbajdschanische Nationalität treten besonders häufig in Verbindung mit tragischen Ereignissen auf. So gab es eine Fernsehsendung über eine Journalistin, die auf ihrem Weg nach Nagorno-Karabach gemeinsam mit zwei russischen Offizieren von Armeniern getötet wurde. Im Fernsehen zeigten sie eine Aufnahme mit ihr, die vor ihrem Tod gemacht worden war. In einem Interview sprach sie über sich und das Leben im allgemeinen. Ihr Sohn saß neben ihr. Die Hintergrundmusik war dramatisch und der Erzähler betonte ihre Perfektion: eine ideale Frau, eine gute Mutter und Ehefrau und eine Berufstätige, die für Aserbajdschan arbeitete⁵.

Ich besuchte ihre Beerdigung zusammen mit anderen Leuten, die dicke aber nicht sehr dunkle Kleidung trugen. Viele Frauen hatten keinen Schal auf dem Kopf. Es gab einen Jungen in der ersten Reihe, der ein Photo von ihr trug. Hinter ihm waren einige Frauen, die weniger nach *Bakinskij*⁶ aussa-

⁵ Im Juli 1992 habe ich zwei ähnliche Sendungen gesehen. Eine war über einen jungen Journalisten und eine über eine junge Ärztin, die beide in Karabach umgebracht wurden. Sie wurden ebenfalls legendär und waren Gegenstand romantischer Darstellungen in den Medien.

⁶ Der Name *Bakinskij* oder *Bakı* (d.h. die aus Baku im Russischen wie im Aserbajdschanischen) bezieht sich auf die städtische Mittelschicht, die seit mindestens zwei Generationen in der Stadt lebt. Er bezeichnet die Wurzeln, die den Leuten zu verstehen geben, daß sie "zivilisierte" (*medeni*) städtische Lebenswerte und eine geringere Unterscheidung der Beziehungen von männlich-weiblich teilen; Leute, die erkennbar gute Manieren haben. *Bakinskij* werden als solche gesehen, die ins städtische Leben integriert sind. Sie sind kultiviert (*R:kulturnyj*) und verfügen über gute Manieren. Intellektuelle, von denen die Mehrheit im Zentrum von Baku lebt, sind in der Regel dort aufgewachsen. Sie werden als die eigentlichen *Bakinskij* betrachtet. Sie sind *kul'turnyj* in der Art und Weise wie sie sich ansehen, Frauen behandeln, ihre Häuser einrichten - so gut es ihre finanzielle Situation erlaubt - und wegen ihrer Manieren.

hen. Sie schrien die Worte *shahze vahze, shaze vahze*⁷ und bewegten gleichzeitig ihre Hände mit denen sie sich auf die Brust schlugen.

Sie sagten andere Dinge, wie "sie ist nun weit weg, sie war so nett" in einer poetischen Weise auf aserbajdschanisch. Einige von ihnen weinten nur; wie ich später erfuhr, waren sie 'berufsmäßige Wehklagende'. Andere Frauen in den hinteren Reihen sahen anders aus als die weiter vorne. Sie sahen wie *Bakinskij* aus, russisch sprechende städtische Aserbajdschanerinnen. Ihre Kleidung war weniger auffallend, und sie hatten weniger Make-up und Schmuck angelegt. Eine andere Gruppe von Frauen in den ersten Reihen trug demgegenüber viel Make-up und Schmuck und war in farbig leuchtende Kleidung gehüllt. Die Kategorisierung von Frauen entsprechend ihrem sozialen Hintergrund kann auf den ersten Blick entlang ihrer Kleidung vorgenommen werden und manchmal anhand der Sprache, die sie sprechen, russisch oder aserbajdschanisch. Kleidung und Make-up können als die ersten Markierungen betrachtet werden. Die Gruppe mit dem höheren Status trägt normalerweise konventionellere Kleidung von guter Qualität. Die zweite Gruppe, die auch in russischen Schulen erzogen worden sein kann, trägt viel Make-up und glitzernde Kleidung. Die niedrigste Gruppe setzt sich aus denen zusammen, die einen ländlichen Hintergrund haben und in den Randzonen von Baku leben⁸.

Eine Menge Polizisten hielten sich dort auf. Als wir am Friedhof ankamen, wurden wir von der Polizei gestoppt. Es war der Öffentlichkeit nicht gestattet, an der Beerdigungszeremonie teilzunehmen, die lediglich für die Familienmitglieder zugänglich war. Wie ein Polizist ausdrücklich feststellte, gab es eine Verlautbarung vom Zentralkomitee, daß "diese Beerdigung sich

⁷ Derselbe Ausdruck wurde in Ashure benutzt und bezieht sich auf das Leid im Zusammenhang der Ereignisse von dem Krieg von Kerbela.

⁸ Ich begriff diese Kategorien sehr schnell, weil sie denen in der Türkei gleichen. Die Leute kommentierten üblicherweise die Kleidung und ein Zuviel an Make-up mit einem Urteil über die Familie und den sozialen Hintergrund der Frauen. Auf der anderen Seite war die Kleidung der Leute in der höchsten Gruppe nicht gleich mit der Kleidung, die man an dieser Kategorie von Leuten in der Türkei beobachten kann. Zum Beispiel sahen viele Akademikerinnen/Intellektuelle aus wie Mittelschichtshausfrauen. Zumindest in meiner Wahrnehmung, die die Erfahrungen und Wertmaßstäbe einer türkischen Mittelschichtsakademikerin sind.

nicht in eine Demonstration verwandeln werde. Öffentliche Reden während der Beerdigung würden nicht stattfinden."

Es dauerte nur wenige Minuten bis einige der Frauen gegen diese Restriktionen zu protestieren begannen. Dann durchbrachen sie die Polizeisperre und kletterten über eine niedrige Mauer, um das Grab von hinten zu erreichen. Die Polizei war machtlos gegen den Widerstand der Frauen und es widerstrebte ihnen, die Körper der Frauen zu berühren. Sie versuchten sie aufzuhalten, indem sie sich im Block vor ihnen aufstellten, aber die Frauen waren fest entschlossen, ihr Ziel zu erreichen.

Die Frauen, die der Polizei physischen Widerstand entgegensetzten, gehörten überwiegend der niedrigeren sozialen Klasse an. Dies ließ sich leicht anhand der Kleidung feststellen. Ihre Kleidung zeigte, daß sie aus ländlichen Gegenden stammten oder einen ländlichen Hintergrund hatten. Sie wurden von einigen der Polizisten und russisch sprechenden Frauen als *hayasz* (schamlos) kritisiert. Während die religiöse Zeremonie vor dem Grab abgehalten wurde, begannen einige der Frauen laut zu sprechen: "Salatin (der Name der Journalistin) starb für Aserbaidschan. Sie ist eine nationale Märtyrerin. Man gestattet uns nicht, an der Beerdigung unserer eigenen Schwester (*öz bacımız*) teilzunehmen. Wir Frauen müssen etwas dagegen tun. Was für eine Regierung ist das?" Einige Frauen schlugen vor, zum Gebäude des Zentralkomitees zu marschieren. Andere schlugen vor, mit der Demonstration fortzufahren.

Die *Bakinskij* Gruppe begann ein Gespräch unter sich und stellte sich etwas abseits unter einen Baum. Sie nahmen diese 'reaktionären' Frauen nicht ernst. Sie sagten, daß man sich nicht auf diese Art und Weise verhalten könne (*böle eylemek lazım değil*). Nach der Beerdigung wurde die Erlaubnis gegeben, ans Grab zu treten und Blumen niederzulegen. Dort standen Frauen, die Tablett mit *halva* (Süßigkeit) trugen⁹.

Die Beerdigung endete allmählich. Die Leute verließen den Friedhof. Es

⁹ Eine traditionelle Süßigkeit aus Zucker, Mehl und Wasser hergestellt. Diese Süßigkeiten werden meistens den Kindern bei Beerdigungen gegeben. Es ist *sevap* (ein religiöses Verdienst), sie zu essen und an andere weiterzureichen. Das ist ein übliches Ritual bei Beerdigungen, auch wenn es nicht von allen praktiziert wird.

passierte nichts Dramatisches mehr nach dem kurzen Zusammenstoß zwischen den Frauen und der Polizei. Die Familienmitglieder blieben vor dem Grab stehen, das mit Nelken zugedeckt war.

Der Widerstand der 'unberührbaren' Frauen

Die Präsentation der Journalistin im Fernsehen mit der Betonung weiblicher Charakteristika reflektiert die Verwendung des Weiblichen als Indikator für aserbaidische nationale Existenz.

In ihrer Darstellung als eine Person, die 'für Aserbaidschan arbeitet', wird sie in eine Person überführt, die der Gesellschaft einen Dienst erweist. Der Tod wird benutzt, um das 'wir-Gefühl' zu reproduzieren, und indem man die tote Person und ihre Fähigkeiten in Besitz nimmt. Ihr Leben wird als Dienst an der Gemeinschaft und Nation rekonstruiert, welches durch die weibliche, aserbaidische Identität gekennzeichnet wurde. Neuere Studien haben die 'Mütter der Nation' in nationalen Ideologien verschiedener Gesellschaften (Kanidiyoti 1991, 1991a, Yuval-Davies/Anthias 1989) identifiziert, wo Frauen als diejenigen stilisiert werden, die die ethnische Identität reproduzieren und nationale Grenzziehungen aufrechterhalten. In dieser Hinsicht ist Aserbaidschan keine Ausnahme. Die instabile Situation des Landes macht diesen Diskurs nur explizit, und kulturell verfügbare Werte werden sehr aktiv und kreativ ausgewählt.

Ich habe am Beispiel der Beerdigung gezeigt, daß die kreativen Handlungsspielräume bei öffentlichen Veranstaltungen groß sind. Frauen besuchen in Aserbaidschan normalerweise keine Beerdigungen. Weibliche Familienmitglieder, unabhängig davon wie eng ihre Beziehung zur Person des Verstorbenen war, bleiben mit anderen Frauen zu Hause¹⁰.

Wie wir ebenfalls im Zusammenhang der Beerdigung mit einem mehr öffentlichem Charakter sehen konnten, läßt sich die Regel der Trennung und

¹⁰ Es wurde mir gesagt, daß es schon einige Familien unter den Intellektuellen gibt, die sich dieser Praxis widersetzen. Während meines Aufenthalts erlebte ich nur einmal, daß die verheiratete Tochter, deren Vater gestorben war, darauf bestand, zur Beerdigung zu gehen. Sie mobilisierte andere junge Frauen, Verwandte und Freunde, ebenfalls dorthin zu gehen.

des Ausschlusses von weiblichen Personen nicht immer durchsetzen. Die beiden wichtigsten Punkte im Bezug auf die Ereignisse auf diesem Friedhof sind: Erstens die Konfrontation der Polizei mit Frauen, die einen niedrigeren sozialen Status haben und zweitens die Haltung der 'städtischen' (*Bakinskij*) Frauen gegenüber den anderen Frauen.

Die Polizei als bewaffnete, institutionalisierte Kraft konnte die Aktionen der Frauen nicht stoppen. Das ist natürlich eine graduelle Angelegenheit. Ich nehme an, daß die Polizei nicht zögern würde, in solchen Fällen einzugreifen, wo sie die Frauen als ernsthafte Herausforderung betrachtet oder während kritischerer Situationen. Allerdings sehen sie in Frauen normalerweise keine ernsthafte Herausforderung. Sie betrachten sie nicht als unpersonliche Konflikteinheit wie zum Beispiel die Mitglieder verschiedener politischer Oppositionsbewegungen. Das ist ein Teil der Erklärung. Die andere liegt in *hayasızlık* (Schamlosigkeit) und dem Einsatz körperlicher Praktiken. Ich werde zuerst die körperlichen Praktiken als einen Aspekt von *hayasızlık* und danach als Distanz zwischen Männern und Frauen beleuchten.

In einigen Fällen kann *hayasızlık*, die hier den Frauen zugeschrieben wird, mit der Vorstellung verbunden sein, daß jeder Kontakt mit Frauen beklagenswert ist. Der Kontakt impliziert für die Männer, daß sie sich auf das Niveau der Frauen herablassen, wenn er nicht sogar als beschmutzend angesehen wird. Das ist eine Vorstellung, die auch in anderen Zusammenhängen geläufig ist. Intellektuelle benutzen dafür Formulierungen wie *özünü alçaltmak, öbürsünü seviyesine inmek* (sich selbst abwerten, auf das Niveau von jemandem hinabsinken)¹¹.

Das Verhalten der *Bakinskij* Frauen, die sich nicht zu den anderen Frauen gesellten, als diese mit der Polizei aneinander gerieten, kann so interpretiert werden, daß sie dieselben Vorstellungen wie die Polizei hatten. Sie wollten sich nicht mit *hayasız* Frauen verbünden, trotz ihrer eigenen Unzufriedenheit mit den polizeilichen Restriktionen. Auf der anderen Seite, wenn man

¹¹ Bei einer Gelegenheit sagte ein Akademiker mit ländlichem Hintergrund zu seiner Ehefrau, "indem Du mit meiner russischen Geliebten gesprochen hast, hast Du Dich selbst erniedrigt (*özünü alçaltmışın*)". Einer 'anständigen' Frau ist es nicht gestattet, mit einer 'unzüchtigen' Geliebten zu sprechen. Doch während es sie abwertet, schadet es dem Mann in keinsten Weise mit einer russischen Frau zusammenzusein.

den Widerwillen der Polizisten, die *hayasız* zu berühren und mit ihnen zu kämpfen, als Ausdruck einer generellen Abwertung von Frauen versteht, dann haben die *Bakinskij* Frauen sich vielleicht auch noch aus einen anderen Grund zurückgehalten: die kulturell abwertenden Bilder miteinander kämpfender Frauen, die sich gegenseitig an den Kleidern und Haaren ziehen (*saç saça bash basha*)¹². Dieses Bild ist in den Augen der Männer ein weibliches Attribut und mit Frauen so in Kontakt zu kommen, hätte bedeutet, ihre männliche Identität zu verstümmeln.

Andererseits, wenn man die Regeln, die den Umgang mit dem Körper bestimmen, geschlechtsspezifisch begreift, dann scheinen Frauen über eine Art von Immunität zu verfügen. Man kann hier die von den Frauen eingesetzten körperlichen Aktionen durchaus als das Ergebnis eines von den Frauen selbst gesteuerten Selektionsprozesses begreifen, in dem sie ihre 'unberührbaren Körper' kreativ als Waffe einsetzen. Zur gleichen Zeit verfügten die Polizisten über ein Repertoire an Regeln zum Umgang mit Körperlichkeit, das - wie die Norm für Männer nicht physisch mit Frauen zu kämpfen - sie am Eingreifen hinderte. Erstens konnten sie nicht all ihre Kraft einsetzen, um die Frauen, die ihnen körperlich unterlegen waren, nicht zu verletzen. Zweitens befanden sie sich in der problematischen Situation, daß sie, wenn sie die Frauen als Herausforderung ernst genommen hätten, ihre männliche Macht in Gefahr gewesen wäre. Die Konfrontation mit der Polizei zeigt, wie Geschlechteridentität, die Äußerung männlicher und weiblicher Erfahrungen, als Teil einer aserbajdschanischen Identität in einer Art und Weise eingesetzt wird, die es für *Azeri*-Polizisten unmöglich macht, die Befehle ihrer Vorgesetzten - die Öffentlichkeit an der Teilnahme an der Beerdigung zu hindern - zu befolgen.

Die *Bakinskij* Frauen hatte schon mit ihrer weniger auffälligen Kleidung, die sie angemessener für eine Beerdigung hielten, ihre Unterscheidung von den anderen Frauen zum Ausdruck gebracht. Diese Haltung demonstrierten sie auch, indem sie den Polizisten keinen Widerstand leisteten. Die Art und Weise, wie sie den polizeilichen Anordnungen Folge leisteten, war ein

¹² Dieses Bild von Frauen wird mit der Schilderung von Situationen verknüpft, die in den niedrigeren Schichten der Bevölkerung üblich sind. Das Bild ist hingegen in allen Schichten verbreitet.

doppelter Prozeß, in dem sie sowohl dominierten wie dominiert wurden. Sie dominierten, weil ihr Status sich in ihrem 'würdigen' Verhalten reproduzierte. Sie wurden dominiert, weil sie ebenfalls an der Beerdigung teilnehmen wollten, sich ihren Wunsch aber nicht erfüllen konnten. Sie waren anders. Sie dachten, daß Widerstand anders zum Ausdruck gebracht werden mußte. Indem sie sagten, daß "es so nicht getan werden sollte", behaupteten sie, daß es einen richtigen Weg gibt, Widerstand zu leisten. Das taten sie nicht, weil sie sich scheuen, ihre weibliche Identität einzusetzen, um einen Erfolg im Rahmen oppositioneller Aktionen zu erreichen. Sie hatten vielmehr eine Vorstellung von einer mehr organisierten Opposition, innerhalb derer solch eine spontane Aktion nicht als Widerstand sondern als 'regelloser' reaktionäres Verhalten aufgefaßt wurde. Hier kann man sehen, daß die Einstellung der *Bakinskij* Frauen eine implizite moralische Norm beinhaltet, die in ihrem politischen Bewußtsein begründet ist.

Frauen und Politik in Aserbaidshan

Die gängige Haltung gegenüber Frauen in Aserbaidshan beschränkt sich auf ihre Wahrnehmung als Mütter und potentielle Mütter. Sie werden als Lebensspenderinnen der Nation glorifiziert. Es wird verlangt, daß Frauen heiraten und Kinder gebären. Die Karriere ist von zweitrangiger Bedeutung. Auch unter den Intellektuellen hat sich diese Einstellung kaum verändert. Intellektuelle Frauen wird von beiden Geschlechtern als 'emanzipiert' (*emantsipazya keçirip*) bezeichnet. Das bedeutet normalerweise, daß sie am öffentlichen Leben teilnehmen, beruflich wie auch politisch, daß sie alleine reisen können und nicht wie die ländlichen Frauen ständig männlichen Schutz benötigen. Trotzdem werden Frauen in erste Linie als Mütter gesehen, unabhängig von ihrer Teilnahme am öffentlichen Leben als Intellektuelle.

Manche berufstätigen Frauen werden mit dem Vorwurf kritisiert, daß sie ihre Familienverpflichtungen vernachlässigen. Dennoch werden sie respektiert, wenn sie sich wie Männer verhalten. Eine Frau als 'Mann-Frau' (*kishi gadn*) zu bezeichnen, ist sehr schmeichelhaft. Die Idee, daß die Position von Frauen, die über ökonomische und politische Macht verfügen, letztendlich doch wieder von Männern (Ehemännern, Vätern, Onkeln, Liebhabern oder Brüdern) abhängt, wird öffentlich nur von sehr wenigen Frauen infrage gestellt.

Rahile (37) ist ein Beispiel für diese Art weiblicher Existenz. Wenn es auch die unterschiedlichsten Haltungen ihr gegenüber gibt, die von Sympathie bis Ablehnung reichen, so würdigten doch alle, mit denen ich gesprochen habe, ihre eigenständigen Anstrengungen, um ihre Stellung zu erreichen. Sie sagt selbst, daß sie "ihre Ellenbogen einsetzen und wie ein Mann kämpfen mußte, um diese Stellung zu erreichen". Sie erzählte mir, daß manche ihrer Freundinnen das Gerücht verbreiteten, daß sie eine politische Karriere gesucht habe, weil sie nicht hübsch genug sei. Andere Leute sagten von ihr, daß sie sehr männlich sei, und daß dies ihren Erfolg in einer politischen Karriere erkläre. Wie McCall ausführte: "...Frauen die männliche Wege beschreiten, können niemals den geschlechtsstereotypen Dispositionen entfliehen. Immer noch als Frauen klassifiziert, aber im besonderen als Frauen, die sich wie Männer verhalten, werden sie zum Gegenstand entsprechender sozialer Sanktionen" (McCall 1992, 845). Ra-hile wird trotz ihres femininen Aussehens als Mann kategorisiert und zum Subjekt einer Kritik, die sich auf diese Stereotype gründet.

Ihr Ehemann Aydın (43) teilt die häuslichen Pflichten mit seiner Schwiegermutter und unterstützt die politische Karriere seiner Frau. Während alltäglicher Konversationen, die üblicherweise Reflektionen und Witze über Männer und Frauen und ihr Aussehen einschließen, sagt Aydın zu Frauen: "Ihr seid in erster Linie Frauen. Es macht keinen Unterschied, ob Ihr Euer Wort haltet oder nicht, oder ob Ihr dumm seid. Frauen sollten vor allem schön sein." Er macht sich große Sorgen um das Aussehen seiner Frau. Wenn er mein Aussehen kommentierte, benutzte er immer seine Frau als Vorbild und riet mir, ebenfalls die Hände maniküren zu lassen, wie sie es täte. Andererseits, als ich einmal einer Freundin aus demselben Kreis von dieser Äußerung berichtete, nahm sie das zum Anlaß, die Lebensweise von Rahile zu kritisieren. Sie sagte: "Wenn ich einen Ehemann hätte, der meine Unterwäsche wüsche, hätte ich ebenso weiche und weiße Hände wie sie."

Akademikerinnen und Künstlerinnen werden besonders respektiert, wenn sie etwas tun, womit das Land Aserbaidshan im sowjetischen oder internationalen Kontext repräsentiert wird. Die Intellektuellen sind besorgt über die Vorurteile und verzerrte Wahrnehmung gegenüber muslimischen Frauen außerhalb Aserbaidshans. Sie stellen immer eine Betrachtungsweise von Frauen zur Schau, die beweist, daß Aserbaidshan eine entwickelte und 'zivilisierte Gesellschaft' ist wie westeuropäische Gesellschaften. Diese

Sorge ist nicht neu, aber nach der Auflösung der Sowjetunion und der zunehmenden internationalen Verflechtung wurde die Frage nach dem Bild, das in der europäisch-amerikanischen Welt von Aserbaidschan herrscht, brennender.

Intellektuelle Frauen sind nicht sonderlich interessiert an reinen Frauenorganisationen oder -aktivitäten und sie ziehen gemischte Zusammenkünfte vor. Offizielle Frauenorganisationen wie Jin Soviet (Frauen Sowjet) hatten sogar ein negatives Image. Intellektuelle, Frauen wie Männer, behaupteten, daß dort lediglich geklatscht worden sei und unwichtige Angelegenheiten behandelt worden wären. Insbesondere der 'Frauen Sowjet' war unter Intellektuellen als Organisation stigmatisiert, in der große Worte geschwungen und de facto bloß karitative Arbeit geleistet wurde. In den vergangenen Jahren etablierten sich ein paar Frauenorganisationen, an deren Arbeit sich auch intellektuelle Frauen beteiligten, wie die Organisation zum Schutz des Familienlebens (*Aile Hugugların Müdafaa Cemiyeti*). Sie versuchen, die Arbeitsbelastung der Frauen zu verringern, damit sie Teilzeit arbeiten und ihrer Rolle als Mütter besser nachkommen können. Andere Frauen engagieren sich für Sozialarbeit und Caritas. Sie unterstützen Flüchtlingsfamilien aus Nagorno-Karabach durch verschiedene Aktivitäten innerhalb der aserbaidschanischen Volksfront und sozialdemokratischen Partei. Die politisch aktiven Frauen mit Ausnahme der wenigen Führerinnen unter ihnen beschäftigen sich mit praktischen politischen Aktivitäten.

Es läßt sich einerseits behaupten, daß der offizielle politische Diskurs vor der Auflösung der Sowjetunion von der Realität losgelöst war. 'Großartige Verlautbarungen' bestimmten ihn, so daß die meisten formellen politischen Organisationen in ähnlicher Weise wie der 'Frauen Sowjet' stigmatisiert werden können. Andererseits verwehrten starke Verwandtschaftsnetzwerke, lokaler Patriotismus und politische Allianzen einzelnen Personen den beruflichen Erfolg alleine zu erreichen. In dieser Hinsicht kann nicht davon ausgegangen werden, daß die Frauen, die wichtige politische Positionen erlangt haben, diese ganz alleine errungen zu haben. Berufstätige Frauen, die in der Politik aktiv werden wollen, sind deshalb davon abhängig, inwieweit sie die Anerkennung ihrer männlichen Bezugspersonen finden. Einige von ihnen betrachten es als größere Herausforderung, sich in der von Männern beherrschten politischen Arena zu bewegen, als sich weiterhin mit Aktivitäten zu befassen, die traditionell den Frauen zugeordnet sind, wie

zum Beispiel Caritas. Zudem ermöglichen die geringe Größe der intellektuellen und politischen Zirkel politisch aktiver Frauen, sich sehr schnell in Aktivitäten zu engagieren, die von nationaler Bedeutung sind und Anerkennung finden. In diesem Kontext verleiht es mehr Status als wichtige politische Figur neben Männern eine Rolle zu spielen. Es gibt natürlich auch Frauen, die diese beiden Aktivitäten kombinieren. Sie engagieren sich in der allgemeinen Politik, sind gleichzeitig karitativ tätig und setzen für letzteres ihre weibliche Identität ein, um finanzielle Unterstützung von reichen Leuten zu erhalten etc.¹³.

Tatur (1992) zeigte in einem Artikel unter dem Titel "Warum es keine Frauenbewegung in Osteuropa" gibt, daß in Polen wie in der Sowjetunion infolge der generellen Unsicherheit unter einem gescheiterten Projekt der Moderne Selbstverwirklichung nicht das vorherrschende Bedürfnis zu sein scheint. Sie behauptet, daß die Frauen zur Verfügung stehen, um männlichen Freiheitskämpfern den Rücken zu stärken und sie zu versorgen. Die Solidarität gegen den Staat und der Kampf um offiziell anerkannte Bürgerrechte wird wichtiger als der Kampf um formelle Gleichheitsrechte.

Die von oben verordnete 'Emanzipation' in der Sowjetunion hat bis zu einem gewissen Grad die Situation von Frauen verbessert. Frauen wurden im Vergleich zur vorrevolutionären Periode von Formen der patriarchalischen Kontrolle befreit. Aber dennoch ist ihre 'Emanzipation' noch längst nicht verwirklicht, da sie nicht unabhängig von ihrer Rolle in der Familie gesehen werden kann. Was übereinstimmend von einigen Studien belegt wurde (Bridger 1987, Buckley 1989, Croll 1981, Lapidus 1976, Molyneux 1981, 1985, 1991).

Mitglieder der kommunistischen Partei Aserbaidschans hatten in gewissem Umfang Zugang zu einigen Förderungsmöglichkeiten. In Baku ziehen die Frauen es gegenwärtig vor, sich in denselben Arenen wie Männer zu betätigen, weil die alte Arbeitsteilung innerhalb der Politik keinen Frauen einen

¹³ Man muß daran erinnern, daß es Ende 1993 mehr als eine Million Flüchtlinge in Aserbaidschan gab. Die Bevölkerung, die ursprünglich in den Gebieten lebte, die von den Armeniern besetzt wurden, verließen ihre Häuser. In dieser Situation war eine Menge karitativer Arbeit gefordert und beeinflusste die Arbeitsteilung im politischen und öffentlichen Leben.

hohen Status innerhalb formaler Organisationen einräumte. Wie schon zuvor für intellektuelle und berufstätige Frauen festgestellt wurde, bringt es mehr Ansehen und ist lohnender, sich an politischen Aktivitäten mit Männern zu beteiligen als unter Frauen zu bleiben. Das ist das Ideal, aber in der Praxis bilden sich nicht zuletzt in der Politik und im nationalistischen Diskurs Gruppen und führen ihre alte Rolle als 'Förderinnen' fort.

Seit der bolschewistischen Revolution hat sich die Position von Frauen in Aserbaidschan gewaltig verändert, aber die Vorstellungen über Mutterschaft und weibliche Identität scheinen dennoch beständige Kategorien zu sein. Wir können fragen, welche Veränderungen sind möglich und welche Richtung könnten sie einschlagen. Heutzutage, wo Frauen in Europa versuchen, einen längeren und bezahlten Mutterschutzurlaub zu erhalten, versuchen einige aserbaidische Frauen dasselbe. Aber ihre Erklärungen und Argumente sind andere. Sie unterstreichen ihre ultimative Rolle als Mütter und ziehen sich bis zu einem gewissen Grad aus der politischen Öffentlichkeit zurück, was teilweise auch eine Reaktion auf die sowjetische Beschäftigungspolitik ist. Was wird ihnen geschehen? Werden sie in die 'traditionelle Rolle' gedrängt? In anderen östlichen europäischen Ländern gab es ebenso wie in Aserbaidschan keine bedeutende feministische Bewegung, aber neue Tendenzen haben sich zum Beispiel in Rußland und im früheren Jugoslawien herausgebildet. So gesehen, ist es möglich, auf die Entstehung einer feministischen Bewegung in Aserbaidschan zu spekulieren. Allerdings werden die ökonomischen Schwierigkeiten und der allgemeine politische Diskurs, in dem 'nationale Einigkeit' so stark betont wird, einer solchen Entwicklung nicht unbedingt förderlich sein. Wenn es denn eine feministische Bewegung in Baku geben sollte, wird sie vermutlich unter den Frauen mit einem höheren Status beginnen, die über eine höhere Bildung verfügen und Zugang zum europäisch-amerikanischen Diskurs haben¹⁴.

¹⁴ Ein anderer Punkt, den ich hier nicht ausgeführt habe, ist, daß die städtischen Frauen in Baku die Privilegien ihrer 'weiblichen' Existenz genießen. Oder wie sie es sehen: Sie begrüßen es, daß die Männer die ökonomische Bürde tragen. Sie sind glücklich, daß Männer ihnen am Tisch die Gläser füllen, die Zigaretten anzünden und ihre Schönheit mit Komplimenten huldigen etc. Eine Akademikerin erzählte mir, daß sie sich in den baltischen Staaten unsichtbar gefühlt habe, weil Männer den Frauen gegenüber in den Straßen völlig gleichgültig seien. Wogegen sie sich in Baku wegen der Blicke und Kommentare der Männer - solange sie nichts anderes als Komplimente seien - als Frau fühle.

Literatur:

- Bridger, Susan (1987):
Women in the Soviet Countryside, women's roles in rural development in the Soviet Union, Cambridge.
- Buckley, Mary (1989):
Women and Ideology in the Soviet Union, London.
- Connel, R.W. (1990):
The State, Gender, and Sexual Politics, Theory and Apraisal, in: Theory and Society, 19, 507-544.
- Connerton, Paul (1989):
How Societies Remember, Cambridge.
- Croll, E.J. (1981):
Women in Rural Production and Reproduction in Soviet Union, China, Cuba, Tanzania: Case Studies, in: Signs, vol. 7, 2.
- Kandiyoti, Deniz (ed.) (1991):
Women, Islam and the State, Basingstoke.
- dies. (1991a):
Identity and its Discontents: Women and the Nation, in: Millnium, Journal of International Studies, vol. 20, 32, 429-443.
- Lapidus, G.W. (1976):
Occupational Segregation and Public Policy: A Comparative Analysis of American and Soviet Patterns, in: Signs, vol.1, 3.
- Mamonova, Tatyana (1989):
Russian Women's Studies. Essays on Sexism in Soviet Culture, in: The Athene Series, Oxford.
- Mamedow, Sabir (1975):
Along the Road of Progress, Baku.
- dies. (1980):
Azadlıg Yollarında, Baku: Azerbajcan Devlet Nesriyatı.
- McCall, Leslie (1992):
Does gender fit? Bourdieu, feminism, and conceptions of social order, in: Theory and Society, 21, 837-867.
- Molyneux, Maxine (1985):
Family Reform in Socialist States: The Hidden Agenda, in: Feminist Review, 21, 47-64.

- Molyneux, Maxine (1991a):
The 'Woman Question' in the Age of Perestroika, in: *New Left Review*, 189, 23-49.
- Molyneux, Maxine (1991b):
Women in Socialist Societies, in: Young, K. et al. (eds.): *Of Marriage and the Market: Women's Subordination Internationally and its Lessons*, London.
- Ortner, S. (1974):
Is female to male as nature is to culture?, in: Rosaldo, M.Z./Lamp-
here, L. (eds.): *Woman, culture and society*, Sanford, 67-87.
- Scott, J.W. (1989):
Gender: A Useful Category of Historical Analysis, in: *The American Historical Review*, vol. 91, 5, 1053-1075.
- Tatur, Melanie (1992):
Why is there no women's movement in Eastern Europe?, in: Lewis,
Paul, G. (ed.): *Democracy and Civil Society in Eastern Europe: Selected Papers from the Fourth World Congress for Soviet and East European Studies*, New York, 61-75.
- Thaiss, Gustav (1978):
The Conceptualization of Social Change Through Metaphor, in:
Journal of Asian and African Studies, XIII, 1-2, 1-13.
- Yuval-Davis, N./Anthias, F. (1989):
Woman, Nation, State, Basingstoke.